Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz**

Band (Jahr): **8 (1943)**

Heft 3-4

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ELITE FILM AG. ZÜRICH

Ein Brief aus Schweden:

«Der Weg, der zum Himmel führt»

«Das Himmelsspiel»

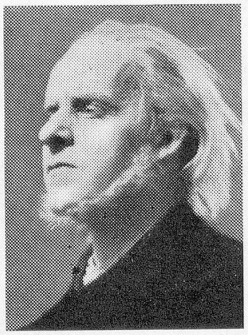
Selten ist um einen Film so viel diskutiert worden, wie um diesen, und nicht zu unrecht, denn das «Himmelsspiel» wird in Schweden für die filmische Ueberraschung des Jahres 1943 angesehen. Zweifache Auszeichnung erhielt es. Bei der Abstimmung über die besten einheimischen Filme kam es an zweiter Stelle, und für die Photographie wurde ihm der erste Preis zugedacht. Ueber die Rangordnung wurde viel gestritten. Einige behaupten, daß dem «Himmelsspiel» der erste Platz in der einheimischen Produktion gebühre. Doch dies sind äußere Dinge. Was aber ist es, das den Erfolg dieses Films ausmacht?

Erlauben Sie, daß ich, um Ihnen dies zu erklären, weiter aushole, denn es ist nicht allein seine künstlerische Vollkommenheit, sondern ebensosehr seine Herkunft, die ihn zum Ereignis macht. Rune Lindstörm, seines Zeichens Theologiestudent, Maler, Schauspieler und Dichter, kurz, ein junges Genie, schrieb, nachdem er sich lange mit der Volkskunst Dalekarliens beschäftigt hatte, ein religiös-weltliches Laienspiel «Der Weg, der gen Himmel führt». Dieses Spiel, das in Stockholm mit großem Erfolg aufgeführt wurde, ist der Ahne des Films und mehr: Es ist gleichzeitig der sichtbar gewordene Mythos eines Volkes, der Mythos der Dalekarlier, die in einer einsamen Landschaft Schwedens in frommer Einfalt und altem Bibelglauben dahinleben, dem Himmel nahe und mit der Erde verwurzelt. Aus der Erdgebundenheit dieser Menschen erwächst der Realismus der Lebensauffassung, und aus ihrer kindlich naiven Frömmigkeit strömt rein und unverschüttet das Legendäre. Und so vermischen sich im Film auf eine wahrhaft glückliche Weise die beiden Grundsubstanzen Realismus und Legende, Leben und Traum, und dies ist eines seiner Geheimnisse. Das zweite Geheimnis ist nochmals Rune Lindström, der die Geschichte von Mats Ersson erdachte, die Geschichte des Bauernknechts, der durchs Leben hindurch in den Himmel wandert, um von Gott Gerechtigkeit zu verlangen. Rune Lindström, der Theologiestudent, predigt auf seine eigene Weise; er predigt das Schicksal des Knechtes Mats und darob wird er zum begnadeten Schauspieler, der im bäurischen Kleid seiner Heimat, mit offenem Gesicht und rundgeschnittenen Haaren, die große Reise antritt: die Reise durchs Leben, wie sie die Aufgabe jedes Menschen ist. Und dies ist der Symbolismus des Films, der ewige, unvergängliche und immer neue Symbolismus, wie man ihn unausgeprägt im Wesen der einfachen Menschen und gestaltet in den Werken der Dichter findet; jener Symbolismus, in welchen Himmel und Erde, Realismus und Legende und selbst der liebe Gott und die Gestalten der Propheten miteinbezogen werden können.

So wächst das Geschehen über die enge Landschaft und über die Menschen Dalekarliens hinaus ins Allgemeingültige, in jenen Bereich, der alles umfaßt, und damit wurde des Films größtes Geheimnis berührt.

Alf Sjöberg, einer der begabtesten Regisseure Schwedens, hat mit dem «Himmelsspiel» sein Meisterwerk geschaffen, ein Werk, das in Rhythmus, Montage und Bild zuweilen an russische Vorbilder erinnert, das aber in seiner Eigenart dennoch spezifisch schwedisch und, im weiteren Sinne, skandinavisch ist. Die mit dem ersten Preis bedachte Kamera Gösta Rooslings ist von betörender Gewalt. Sie hat sich die schwedische Landschaft restlos zu eigen gemacht, und wohl noch nie in einer schwedischen Filmbilderzählung erlebte man eine solche Bewegtheit, aber auch eine solche Ruhe, um nicht zu sagen, Poesie. Dazu kommt noch Hugo Alväns Musik, die in völliger Kongenialität zur Regie und Kamera steht. Es ist eine sinfonische Musik, der Klassik zugewendet und von nordischen Elementen, von Gegensätzlichem, von Schroffheit und Milde, Rohe und Sturm durchflutet.

Sie werden zweifellos überrascht sein, daß man von einem Film mit solchem Enthusiasmus reden kann. Aber ich glaube, Sie werden meine Begeisterung begreifen, ja, vielleicht sogar teilen, wenn Sie das «Himmelsspiel», das, wie mir mitgeteilt wurde, in der Schweiz unter dem Titel «Der Weg, der zum Himmel führt», demnächst zur Aufführung gelangen soll, angesehen haben. Und ich glaube, es verantworten zu können, wenn ich zum Schluß noch sage, daß das Himmelsspiel zwar ein schwedischer, darüber hinaus aber ein Weltfilm ist, ein großer, reiner, starker Film, auf den wir stolz sein dürfen.

Olof Erikson.

Schweizerische Uraufführung demnächst